

Leben wie die Römer mit „Taverna“ und Arena

Museumsförderverein realisiert einen großen Teil des Archäologischen Parks

Von Michael Dörlemann

OBERADEN ■ Erst hat es Jahre gedauert, bis aus dem „Archäologischen Park“ in Oberaden mehr wurde als ein Banner zwischen den Bäumen und eine eingezäunte Wiese. Jetzt aber soll der Park schnell Gestalt annehmen: Im April rollen die Bagger an, um das Gelände für den Nachbau der Holz-Erde-Mauer vorzubereiten, die das Römerlager vor mehr als 2000 Jahren umgab.

Dank einiger großer Spenden – unter anderem vom Sparkassenverband und von den Gemeinschaftsstadtwerken (GSW) – hat der Museumsförderverein genug Geld in der Kasse, um noch einige zusätzliche Bausteine zu realisieren. Die Holz-Erde-Mauer soll, wie zu römischen Zeiten, einen vorgelagerten Spitzgraben bekommen. Außerdem ist der Bau einer „römischen Taverna“ geplant. Ein Kiosk, an dem sich zum Beispiel die Radtouristen verpflegen können, die auf dem Weg über die Römer-Lippe-Route am Archäologischen Park haltmachen. In dem Gebäude mit einer Grundfläche von drei mal acht Metern soll es außerdem Sanitäreinrichtungen geben und einen kleinen



Bisher existiert der Archäologische Park nur als Transparent zwischen den Bäumen im Römerbergwald. Das soll sich ändern. ■ Foto: Archiv

Lagerraum, in dem das Stadtmuseum Utensilien unterbringen kann.

Der Bau der Taverna ist die Voraussetzung, dass gleich nebenan eine Einrichtung entstehen kann, die es so wahrscheinlich vor 2000 Jahren gar nicht im Römerlager Oberaden gegeben hat: Dort ist eine kleine Arena geplant. In die Arena will der Verein allerdings keine Löwen lassen, sondern sie unter anderem für die Drusus-Camps im Sommer nutzen. Die Kinder, die in den Camps ein Wochenende wie die Römer leben, können dort ihre Wagenrennen austragen oder Cladiatorenkämpfe nachstellen. Außerdem wollen die Stadt und das Stadtmuseum die Arena

für kleine Kulturveranstaltungen unter freiem Himmel nutzen.

Dr. Jens Herold, der Vorsitzende des Fördervereins, geht davon aus, dass zumindest der Nachbau der Holz-Erde-Mauer zum Museumsfest am 22. September zum größten Teil fertig ist.

Das 33 Meter lange Teilstück der ursprünglich 2,7 Kilometer langen Befestigungsanlage rund um das Römerlager ist ohne Frage das zentrale Element im Archäologischen Park. Dass dafür keine Landesförderung fließt, sondern der Förderverein alles aus Eigenmitteln finanzieren muss, dürfte sich als Glücksfall für alle archäologisch Interessierten erweisen: Weil das Geld für

ein innenliegendes, modernes Stahlskelett nicht da war, soll die Befestigungsanlage komplett noch römischem Vorbild konstruiert sein. Sogar der Aufstieg, über den Besucher auf die drei Meter breite und drei Meter hohe Mauer steigen können, entspricht fast exakt dem römischen Vorbild: Auch die Römer bauten zehn Meter lange Rampen mit Gelände, damit die Legionäre schnell auf die Anlage eilen konnten, wenn der Feind nahte.

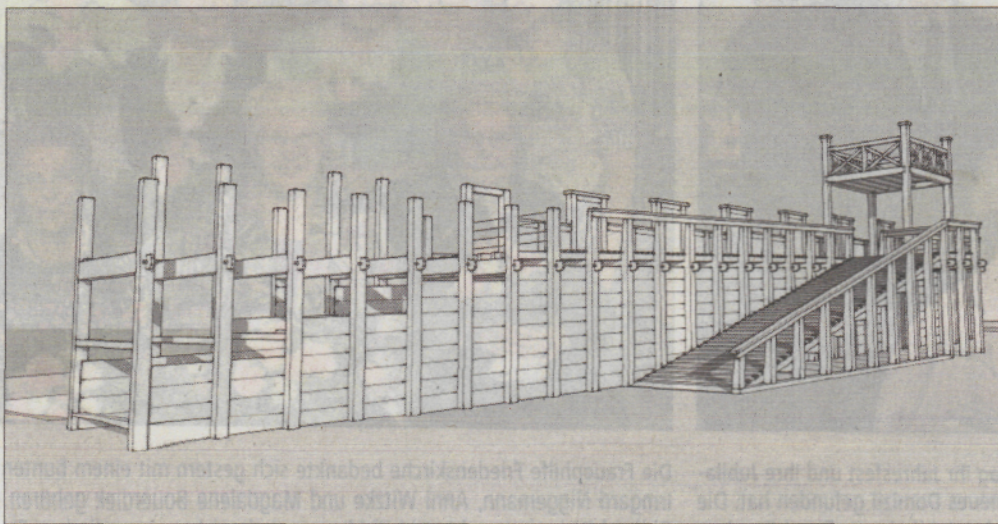
Oben angekommen schauen die Besucher in den 35 Meter langen Nachbau des 2,40 Meter tiefen Spitzgrabens, der das Lager zu römischen Zeiten ebenfalls umgab.

Mit dem Aushub will die Stadt übrigens den weiteren Verlauf um das Lager herum deutlicher machen: Sie will den Erdwall ausbessern, der sich östlich über das Gelände des Spielplatzes zieht und auf dem die Lagerbefestigung vor mehr als 2000 Jahren stand. Jetzt sind Wall und Lagergraben in dem Gelände nur noch als leichte Bodenwelle zu erahnen.

Das westliche Ende der Holz-Erde-Mauer soll unfertig bleiben. Das hat nach Angaben des zuständigen Dezernenten Bernd Wenske zwei Vorteile: „Besucher können sehen, wie die Römer die Mauer konstruiert haben – und wenn wir einmal das Geld haben, können wir gleich ansetzen und weiterbauen.“



Für römische Spiele wie nachgestellte Gladiatorenkämpfe oder Wagenrennen mit Kindern und für Kulturveranstaltungen soll auf dem Gelände des Archäologischen Parks eine kleine Arena entstehen. ▪ Foto: Archiv



So soll die Holz-Erde-Mauer aus Blickrichtung Westen aussehen: Wie in römischer Zeit führt eine Rampe auf die Mauer. Am unfertigen westlichen Ende (l.) können Besucher Schritt für Schritt verfolgen, wie die Befestigung konstruiert ist. ▪ Animation: Dr. Peterse

Geschützt

- Besucher sollen die Holz-Erde-Mauer in den Sommermonaten aus der Nähe betrachten und sogar besteigen können. Der Archäologische Park, der von einem Zaun umgeben ist, soll dann geöffnet sein.
- Als Schutz vor Vandalismus soll der Park nachts und im Winter abgeschlossen sein. Außerdem will der Museumsförderverein Alarmanrichtungen einbauen – unter anderem Bewegungsmelder, die auf Eindringlinge reagieren.

Der GELBE Klecks

Nachrichten aus Deiner Stadt



Auf dem Gelände des Archäologischen Parks soll eine kleine Arena eingerichtet werden. Dort können römische Spiele wie zum Beispiel Gladiatorenkämpfe nachgestellt werden.

Eine Arena wie vor 2000 Jahren

Im Archäologischen Park soll auch Platz für Spiele sein

Der geplante Archäologische Park am Römerbergwald soll bald Gestalt annehmen. Im April rollen die Bagger an, um das Gelände vorzubereiten.

Vor 2000 Jahren besetzten Römer das Gebiet. Um ihr **Lager vor Angriffen zu schützen**, errichteten sie eine Mauer. Diese Mauer soll nun nachgebaut werden. Die Befesti-

gungsanlage wird **nach römischem Vorbild** errichtet. Sogar der **Aufgang** soll dem 2000 Jahre alten Vorbild ähneln. Auch die Römer bauten **zehn Meter lange Rampen** mit Geländern, damit die Soldaten schnell auf die Anlage eilen konnten, wenn Feinde nahten. Neben der Anlage soll außerdem eine **kleine Arena entstehen**, die es dort vor 2000 Jahren

aber wahrscheinlich nicht gegeben hat. In der Arena können Jugendliche **im Sommer campen** und dort römische Spiele austragen. Die Kinder, die in den Camps eine Woche wie die Römer leben, können dort **Wagenrennen austragen** und Kämpfe nachstellen. Die Arena soll auch für kleine Feste unter freiem Himmel genutzt werden.

Essen und trinken wie die Römer

An der Holz-Erde-Mauer sollen eine Taverne und eine Arena errichtet werden – Vorhandener Spielplatz wird ersetzt

Heino Baues

Bergkamen. Die alten Römer liebten durchaus einen Schluck des edlen Rebensaftes. Auch die Besucher der Rekonstruktion eines Stücks der Holz-Erde-Mauer, die ehemals das Römerlager in Oberaden auf einer Länge von rund 2,5 Kilometern umspannte, soll es nicht dürsten. Trinken und Essen werden ihnen in einer kleinen Taverne angeboten, die der Museumsförderverein in unmittelbarer Nähe errichten will.

Die Ver- und Entsorgungsleitungen für diese Taverne werden bei den Tiefbauarbeiten auf dem Gelände der gerodeten Fläche am Nordrand des Römerbergwaldes gleich mit verlegt.

Die Erdbewegungen werden voraussichtlich bereits im April gestartet. Augenfällig ist dabei die Anlage des über 30 Meter langen, fünf bis sechs

Meter breiten und etwa 2,50 Meter tiefen Lagergrabens. Der größte Teil des Bodenaushubs soll dafür genutzt werden, den immer noch sichtbaren Rest der Lagerbefestigung, der sich quer über das benachbarte Spielplatzgelände zieht, nachzumodellieren, wie Kulturdezernent Bernd Wenske den Mitgliedern des Fördervereins in ihrer Jahreshauptversammlung am Dienstagabend erklärte.

Lager aufschlagen im archäologischen Park

Das Schöne für die Stadt ist: Der Förderverein ist laut Bericht des einstimmig wiedergewählten 1. Vorsitzenden Dr. Jens Herold inzwischen dank eigener Aktivitäten und großzügiger Spenden finanziell in der Lage, nicht nur den Nachbau der Lagerbefestigung und die Taverne zu finanzieren, sondern auch zumindest teil-

INFO

Teil des Vorstands neu gewählt

- In der Jahreshauptversammlung des Museumsfördervereins fanden satzungsgemäß auch Wahlen für einen Teil des Vorstands statt, die jeweils einstimmig erfolgten.
- Wiedergewählt wurden neben dem 1. Vorsitzenden Dr. Jens Herold auch die Geschäftsführerin Beate Tebbe.
- Neu in den Vorstand als 2. stellvertretende Vorsitzende kam Dorothea Langenbach als

Vertreterin der Bergkamener Bildungseinrichtungen.

- Langenbach ersetzt die ehemalige Leiterin des Gymnasiums, Monika Sowa-Erling, die bekanntlich jetzt Dezernentin bei der Bezirksregierung in Münster ist.
- Für den 1. stellvertretenden Vorsitzenden Markus Masuth und für Schatzmeisterin Beate Brumberg laufen noch die jeweils zweijährigen Amtszeiten.

weise auch den Bau einer kleinen Arena. Diese Module sollen zeitnah nach der Fertigstellung der Holz-Erde-Mauer in diesem Jahr anschließend realisiert werden.

Einen Wermutstropfen gibt es allerdings für die Kinder:

Der jetzt noch vorhandene Spielplatz wird in dieser Form aufgelöst. Er soll aber später weiter nördlich auf dieser Lichtung durch einen „römischen Spielplatz“ ersetzt werden.

Die geplante Taverne hat für

den Vorsitzenden der Bergkamener Römerfreunde Dr. Matthias Laarmann eine ganz besondere Bedeutung. Die „Clas-sis Augusta Drusiana“, wie sie stilecht in lateinischer Sprache heißen, können sich vorstellen, nach Fertigstellung dieser Module des „Archäologischen Parks Bergkamen“ dort regelmäßig ein Lager aufzuschlagen.

Sie wollen dann regelmäßig Interessierte dazu einladen, ein Wochenende „wie die alten Römer“ zu verbringen. Dazu wird dann eine Sanitäranlage benötigt, die Bestandteil der römischen Taverne sein wird.

Da auf dem Gelände an der Holz-Erde-Mauer noch Baustelle ist, werden die Römerfreunde ihr zehnjähriges Bestehen am Sonntag, 20. Mai, noch mit einem Museumstag mit Führungen auf dem Römerlager-Lehrpfad und einem attraktiven Programm feiern müssen.